





nach der zweiten Siede des Reichstages schnell leerte, die Zustimmung seiner Partei zur Wahlrechtsvorlage vor gleich leeren Bänken ausbreiten. Dr. Bachmide hob hervor, daß jedem Wahlrecht Mängel anhaften, daß aber die Mängel, die jedem Klassen-, berufsständischen oder Blutsahlrecht anhaften, viel größer sind, als die Mängel des gleichen Wahlrechts. Wo Herr v. Wendebrod grau in grau maß und trübe in die Zukunft sah, da empfand der Redner Zuversicht und er hofft gerade von der Entwicklung der letzten Zeit die Stärkung des Staatsgedankens bei allen Volksschichten. Jede Beschränkung der Rechte der Krone betrifft Dr. Bachmide mit aller Entschiedenheit. Im einzelnen äußerte Dr. Bachmide Bedenken gegen die Heraushebung des Wahlalters und die Verschärfung der Staatszugehörigkeits- und Wohnsitzklauseln. Sehr kritisch stand er der Herrenhausvorlage gegenüber und warf die Frage auf, ob für ein Herrenhaus in Preußen überhaupt noch Raum sei. Abg. Dr. Vorsch vom Zentrum sprach als letzter Redner des Tages. Er verteidigte zunächst den Grafen Hertling gegen die Angriffe Wendebrods und erklärte dann, daß ein Teil des Zentrums für das gleiche Wahlrecht stimmen werde, die übrigen Mitglieder der Fraktion jedoch ihre Haltung von dem Ergebnis der Ausschüsseberatungen abhängig machen.

Morgen wird die Auseinandersetzung fortgesetzt.

## Der Krieg.

### Die Kämpfe bei Cambrai.

Mißerfolge der Engländer.

Die englische Presse, ermuntert durch die Heeresleitung, hatte unmittelbar nach den englischen Anfangserfolgen bei Cambrai Jubelkonzerten angestimmt, deren immer wiederkehrender Grundton „Sieg und Durch-



— alte Front.

— Front (17. u. 18. Morg.)

— durch unsere Gegenangriffe (etwa) wiedergewonnen

bruch“ war. Wenn man nun den mit Masseneinsatz von Infanterie, Kavallerie, Tanks und Flugzeugen erzielten Erfolg überblickt, so muß man über die englischen Berichte erschauern, die den Einbruch, der sich in keiner Weise strategisch auswerten ließ, als so ungeheures Ereignis preisen. Seit dem deutschen Gegenstoß, der dem Feinde einen großen Teil seines unter Maschinengewehren erstrittenen Terrains wieder entriß, ist es in der englischen Presse peinlich still geworden und in den englischen Heeresberichten ist man bemüht, den Misserfolg zu bemänteln. Die Tatsache aber läßt sich nicht verbunkeln, daß auch der Durchstoß bei Cambrai wie der in Flandern vereitelt ist.

### Neuordnung in Rußland.

Organisation des gesamten Wirtschaftslebens.

Inmitten der Stürme, die noch immer hier und da das russische Reich erbebt, beginnt die maximalistische Regierung mit dem Neuaufbau des innerpolitischen und wirtschaftlichen Lebens im Lande. Sie hat zunächst die Nationalversammlung auf den 11. Dezember nach Petersburg einberufen und zugleich über 500 Abgeordnete ausgesandt, um die Bauern über wirtschaftliche Organisationsfragen aufzuklären, sowie 250 Abgeordnete, die in die Verkehrsbehörden Ordnung bringen sollen. Es werden

bereits in dieser Richtung Verbesserungen gespart. Große Mengen Kartoffeln und Kohlen sind vorhanden. Die Brotrationen werden verdoppelt. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um zu verhindern, daß Kaledin etwas gegen die Regierung unternimmt.

### Duchonins Ermordung.

Nach drablonen Berichten aus Petersburg hat Kolenko eine Proklamation an die russischen Soldaten gerichtet, worin er bekannt macht, daß er mit den revolutionären Truppen in Moskau eingerückt sei und das Hauptquartier umzingelt habe.

Die Soldaten haben General Duchontu und dem Eisenbahnzuge herangezogen und auf diese Weise ermordet. Daraufhin ergriff General Kornilow die Flucht.

Eine aus englischer Quelle stammende spätere Meldung besagt, daß die maximalistische Regierung der Petersburger Telegraphen-Agentur mitgeteilt habe, daß der Große Generalstab an der russischen Front sich den maximalistischen Truppen übergeben habe.

### Die zürnenden Bundesgenossen.

„Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, die Botschafter der Entente teilten der gegenwärtigen russischen Regierung durch eine neutrale Gesandtschaft den Beschluß mit, die politischen, finanziellen und militärischen Beziehungen mit Rußland für die Dauer des gegenwärtigen Regimes zu lösen. — Der amerikanische Botschafter hat sich aus formellen Gründen dem gemeinsamen Schritt der drei Ententebotschafter nicht angeschlossen.

### Für den „gemeinen Frieden.“

Im Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat hielt Trotski eine lange Rede, in der er u. a. sagte: Wir werden bei den Verhandlungen auf der Hut sein und nicht zulassen, daß die Grundzüge eines allgemeinen Friedens, für die die russische Revolution kämpft, weggedeutet werden. Wir werden keine Ausflüchte dulden und sowohl an unsere Verbündeten wie an unsere Feinde entscheidende Forderungen stellen.

### Baron Rosen — Trotskis Nachfolger.

Wie die Petersburger Blätter melden, ist der frühere russische Gesandte in Washington und Tokio, Baron Rosen, als Gehilfe Trotskis im Ministerium des Auswärtigen tätig, da Trotski die für die Behandlung der auswärtigen Fragen erforderliche Erfahrung fehlt. Nach Beendigung der Übergangszeit beabsichtigt Trotski zurückzutreten, Baron Rosen soll dann zu seinem Nachfolger ernannt werden.

### Die neuen Republiken.

Mit Ausnahme von Odessa haben sich alle Gouvernements der Proklamierung der selbständigen Ukraine angeschlossen. 380.000 Mann ukrainischer Truppen sind von der Front zurückgezogen worden, um in der neuen Republik die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Auch der Kaukasus hat jetzt die Vorbereitungen für die Erklärung seiner Unabhängigkeit beendet. Erster Ministerpräsident im Kaukasus wird der Bürgermeister von Baku. Schließlich berichtet das Moskauer Blatt „Uros Rossij“, daß die neue Republik Sibirien ihre innere Verfassung beendet habe. Der Präsident ist Amisil, der seit Jahren für Sibiriens Selbständigkeit gewirkt hat. Die Landesfarbe ist weiß-grün. Die erste Regierungshandlung des neuen Präsidenten war die Zurückberufung der sibirischen Truppen von den Fronten.

### Neueste Meldungen.

Keine Armeen, keine Titel, kein Adel.

Christiansia, 5. Dez. Die neue russische Regierung beabsichtigt, die Armeen aufzulösen. Mehrere Infanteriekorps sind bereits aufgelöst worden. Kolenko erklärte, daß nach dem Kräfte der völlige Abrüstung erfolgen solle. Es sollen ferner alle Klassenunterschiede und alle Titel abgeschafft werden, ebenso der Adel. Eine dahingehende Verordnung soll unmittelbar nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten.

### Die Friedensfrage im türkischen Parlament.

Konstantinopel, 5. Dez. Im Parlament forderte der sozialistische Abgeordnete von Konstantinopel, Selah Bey, die Regierung auf, einen Frieden auf jeden Preis zu schließen. Selah Bey, Abgeordneter von Adin, forderte dagegen als erste Bedingung für einen Friedensschluß volle, unumschränkte Unabhängigkeit des Osmanischen Reiches. Der Minister des Auswärtigen erwiderte auf diese Reden, daß die feindliche Besetzung von Teilen des türkischen Reiches nur vorübergehend sei, und daß man zu den Bundesgenossen volles Vertrauen haben dürfe.

### Eröffnung einer medizinischen Fakultät.

Sukareh, 5. Dez. In Anwesenheit des Generalkonsuls (Schule von Madinet) wurde gestern die medizinische Fakultät der Sukareher Universität eröffnet. Der Eröffnungsakt, bei dem viele Offiziere der verbündeten Armeen und zahlreiche angesehene rumänische Persönlichkeiten zugegen waren, nahm einen sehr feierlichen Verlauf.

### China protestiert.

Genf, 5. Dez. Der chinesische Botschafter in Rom erklärte, nach einer Meldung der „Times“, China protestiere gegen den Vertrag zwischen Amerika und Japan. Welche Rechte diesen ihre Stellung nicht zum Mißbrauch einer Politik benutzen, die die betrübendsten Folgen haben müsse.

### Rach der Pariser Konferenz.

Genf, 5. Dez. Die linksstehenden Kamergruppen in Paris sind mit dem Bericht unzufrieden, der über das Ergebnis der ersten Konferenz der Alliierten erstattet werden soll. Sie verurteilen jeden Hinweis auf das künftige Verhältnis des Bundes zu Rußland.

### „Friedensbrände“ auf der Pariser Konferenz.

Zürich, 5. Dez. Vier verbreiteten Gerüchten zufolge sollen auf der Pariser Konferenz die Delegierten der Vereinigten Staaten einen raschen Friedensschluß gefordert haben (1). In ähnlicher Weise hätten sich die italienischen Vertreter geäußert.

### Amerika kauft Kolonien.

Amsterdam, 5. Dez. Die Blätter verzeichnen das Gerücht, die Vereinigten Staaten hätten angeboten, Niederländisch-Indien für fünf Milliarden Gulden zu kaufen. Die Vereinigten Staaten würden den Niederlanden dann den ungefähren Betrag von Niederländisch-Indien gewährleisten.

### Das gespreitete Dumagehäude.

Stockholm, 5. Dez. Nach einer Meldung aus Petersburg ist das Dumagehäude von den Maximalisten und der roten Garde befehligt worden; man will dadurch verhindern, daß die Duma Sitzungen abhält. Die Schlüssel zur Duma befinden sich in den Händen der Maximalisten.

### Näheres über Kornilows Flucht.

Kopenhagen, 5. Dez. Der Petersburger Eisenbahneraustausch erhielt Meldung, daß es Kornilow in der letzten Nacht gelungen sei, mit vier Soldaten Kopenhagen zu verlassen, wo er gefangen gehalten wurde, zu entfliehen. Wo er sich gegenwärtig befindet, weiß man nicht.

### Trotski an Czernin.

Kopenhagen, 5. Dez. Wie aus Petersburg berichtet wird, haben die Erklärungen des Grafen Czernin beim Rat der Volkskommissare lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Trotski erwiderte Czernin drablonen, daß er die hierdurch angelegte Antwort vorzuziehen werde, und daß Delegierte zur Einleitung von Verhandlungen bereits unterwegs seien.

### Russischer Besuch im Deutschen Hauptquartier.

Zürich, 5. Dez. Ein hiesiges Blatt erzählt, daß eine neue russische Abordnung ins Deutsche Hauptquartier entsandt worden sei. Sie bestehe aus zwei Mitgliedern der Sowjet, einem Mitgliede des Moskauer Sowjet, einem Vertreter des Bauernkongresses, einem Mitgliede des Kongresses der Sozialrevolutionäre, einem Ratoten und einem Soldaten. Zwei höhere Generalsstabsoffiziere begleiten die Abordnung.

## Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tagesblattes“.

### 12 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 5. Dezember. (tu. Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum 12 000 Brutto-Registertonnen versenkt. — Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein beladener, bewaffneter englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem U-Boot zusammenarbeitete. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Kampf deutscher U-Boote im nördl. Eismeer und engl. Kanal.

Berlin, 5. Dezember. (tu. Nichtamtlich.) Zu der Meldung vom 24. 11. über die Versenkung des englischen Dampfers „Zillah“ (3788 Tonnen) ist nach der Meldung des inzwischen vom nördlichen Eismeer zurückgekehrten U-Bootskommandanten noch nachzutragen, daß sofort beim Sichten des Schrotts der Dampfer das Feuer eröffnete. Der bald darauf trotz ringsum einschlagender Granaten von dem Boot abgefeuerten Torpedos riß die Schiffsseite des Engländers auf und

## Am die Scholle.

Ein Roman von Richard Wenz.

32] (Nachdruck verboten.)

„Aber Elis, ich hab Dich doch so gern,“ entgegnete er im Gefühl einer leisen Hoffnung.

Doch Elis antwortete ihm nicht. Sie blickte träumend in die Ferne, wo die tiefblaue Dämmerung eines Juliabends sich auf die Felder senkte. Da stieß sacht ein Wind in die blühende Linde, und mit einer Welle von Honigdunst regneten die abgestorbenen gelben Blütenteilchen hernieder ihr in Schoß und Haar. Da wachte sie auf aus ihren Träumen und sagte:

„Ich möchte Dir etwas Gutes tun, Heinrich, ich hatte sogar geglaubt, daß es in mir auch noch zu etwas Anderem reiche; aber ich weiß nicht, was mein Herz will. So oft ich es frage, es bleibt stumm.“

„Was gefällt Dir denn nicht an mir? Ich will mich ja in allem nach Dir richten.“

„Das ist ja alles so vergeblich, Heinrich. Es bleibt etwas unerfüllt in mir; ich weiß selber nicht, was. Geh, laß es uns begraben, was nicht wachsen will.“

„Dein ganzes Unglück ist, daß der Jakob im Ungewissen über sich bleiben muß. Das hat Dich festgebunden, und so lang kannst Du Dich nicht rühren.“

„Und wenn's so wäre, Heinrich, Du weißt, daß daran nichts zu ändern ist, daß das ganz geheim bleiben muß. Laß nur ja kein Wort davon laut werden. Wenn Du mich gern hast, wie Du sagst, dann tu mir nur dies eine niemals an; ich könnte es nicht überleben.“

„Ob wir's so überstehn, Elis, ich glaub's nit.“

Doch sie konnte ihm unmöglich eine befreiende Antwort geben.

20.

Fast den ganzen Januar hatte die Mosel in einem schwimmenden Eispanzer dagelegen. Nun war mit dem Südwind auf einmal Tauwetter ins Tal gekommen, und

man mußte sich auf einen schweren Eisgang gefaßt machen. In besorgter Hast räumten die Bewohner der Uferstraße ihre Keller und Erdgeschosse aus, legten das Notdürftigste für den Fall einer plötzlichen Flucht zusammen und standen nun in der Nacht am Fluße, dem fernen Dröhnen der berstenden Eismassen lauschend. Dazwischen frachten die Sprengschüsse am Suttiger Kopf, wo die Pioniere schon von Morgen an damit beschäftigt waren, den Fluß vom Eise zu befreien und einen Durchgang für die Schollen zu schaffen.

Immer drohender wälzte sich das donnernde Unheil heran. Die Schollen schoben sich knirschend und brechend übereinander und türmten sich an den Pfeilern des Eisenbahnviaduktes hoch empor. Das Wasser stieg bedrückend schnell; denn das ganze Flüssbett war im Augenblick vom Eise verflaut. Schon stürzten rauschende Bäche in die Kellerluken ein, da begann die Stauung sich zu bewegen, und die Ueberflutungsgefahr war überwunden.

Aber nun die Häuser am Ufer! Das alte Hüttchen der Weichenstellersleute! Man war noch nicht ordentlich auf das ihm drohende Unheil aufmerksam geworden, da stießen die türbelnden Schollen bereits schütternd an seine Fachwerkmauern. Nun barst eine von ihnen krachend in Stücke und hemmte den nachdringenden ihren immer rasender werdenden Lauf. In ein paar Minuten waren sie bis an die Fenster aufgestapelt, die Scheiben kirschten, und ein furchtbarer Hilfsruf gellte in die Nacht.

Es war unmöglich, das zwischen Hüttchen und Land treibende Eis zu überspringen. Aber dort am Uferhans hängen ja die Brandleitern! Die längste würde sicher reichen, wenn man sie zu einer Brücke hinüber schlage. Vielleicht wäre die franke Weichenstellersfrau noch zu retten. Aber Eile tut not.

Nun liegt die Leiter mit der Spitze auf dem niedrigen Dach. Aber wie soll man in das Innere des Häuschens kommen? Nirgends ist ein Fenster im Schiefer.

Da klettert einer kühnartig auf Händen und Füßen hinüber.

„Der Kösters Heim!“ ruft es und raunt es.

Jetzt ist er drüben. Er hocht auf dem Dache und umflammt den Schornstein. Nun hämmert er häftig mit seinem Schuhabsatz den Schiefer zu Stücken, reißt ihn auf, die Latten frachen, und er ist unter dem Dache verschwunden.

Sein Beispiel spornt an. Noch ein anderer folgt. Der fährmann Ruhland, der sich im Franzosenkrieg das Eisernen Kreuz geholt hat. Man wartet mit pochendem Atem; aber in dem Augenblick, da die anprallenden Schollen die Giebelwand des Hüttchens einrennen, sind die beiden Männer wieder auf der schwankenden Leiter und tragen nun aufrechtgehend, langsam Fuß vor Fuß auf die Speichen setzend, die Last der ohnmächtig gewordenen Frau ans Ufer. Eben ruckt auch das Dach, da lassen sie die Gerettete in die reckenden Hände der am Ufer Stehenden gleiten.

„Das war ein braves Werk, Köster,“ sagt einer aus der Schar.

Es war der Kronenwirt, der ihm noch vor drei Jahren höhnisch das Gastrecht verwehrt hatte. Und die sich damals schadenfroh mit dem Ellbogen angestößten hatten, umstanden ihn jetzt voll Bewunderung seiner mutigen Tat.

Von dem Tage an hatte er seine Geltung im Flecken. Keiner hätte gewagt, noch einmal verächtlich über ihn die Achsel zu zucken; seine Schande war im Gedächtnis der Leute wie ausgelöscht. Und ganz selbstverständlich erschien es nun den meisten, daß er einmal Besitzer des Eulenhofes würde, die Elise hielte ihn doch nicht umsonst so lange fest. Und man gönnte es ihm auch; denn er war doch ein viel umgänglicherer Mensch als der Eichholz gewesen war, er fühlte und bewährte sich doch als Mitbürger. Viel mehr als der Jakob, dem es sicher nur immer darum gegangen wäre, seinem Herrn nach den Augen zu leben und so dessen Gunst zu gewinnen. Jetzt schiene der den Heinrich sogar um sein Ansehen zu beneiden; denn niemals sähe man die beiden beisammen, jeder ginge seine eigenen Wege. —

(Fortsetzung folgt.)



Großes Hauptquartier, 6. Dezember. (Wb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 3 Uhr.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**  
In dem flandrischen Kampfgebiete nahm die Artilleriekriegsmacht am Abend wieder erheblich an Stärke zu.

Südlich und südwestlich von Moenvres führten unsere Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moenvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquieres zurück. In scharfem Nachdrängen wurden die Dörfer Rancourt, Anneux, Cantaing, Royelles sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linien bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben.

Auf seinem Rückzuge hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ortschaften durch Brände und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklos begonnene Zerstörungswerk an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großer Hoffnung begonnenen, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai für lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterläßt.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen besonders im Bourlon-Walde erlitt, sind außergewöhnlich hoch.

Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuerkraft.

Nördlich von Juviencourt brachten Sturmtruppen von schnellem Vorstoß gegen französische Gräben eine größere Anzahl Gefangener ein.

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, sowie London, Sheerness,

Gravesend, Chatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen.

Große und zahlreiche Brände kennzeichnen ihre Wirkung.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitung Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags bis zum 17. Dezember 12 Uhr mittags abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

### Mazedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

### Italienische Front:

Der am 4. Dezember in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Konrad brachte große Erfolge.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletta-Gebirge erstickt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet.

Deutsche Artillerie hat in den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Amtlich. Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitung von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgariens haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsame Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember 12 Uhr mittags festgesetzt. Die 10-tägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionsitzungen dauern fort.

setzte die Holzladung in Brand. Trotzdem schoß der Dampfer noch mehrere Male auf das Schrohr. Die Besatzung verließ aber dann mit dem Weiterumfischgreifen des Feuers in größter Hast das sinkende Schiff, auf dem die bei den Geschützen liegende Munition explodierte.

Ein anderes, im englischen Kanal arbeitendes U-Boot hatte in den letzten Tagen einen stark gefährdeten Dampfer von 4000 Tonnen versenkt, der nach wenigen Minuten in die Tiefe sank. Durch sofort einsetzende feindliche Gegenwehr der Bewacher wurde das U-Boot zum Tauchen gezwungen und darauf mit mehreren Wasserbomben belegt. Beim Wiederauftauchen wurde das über Wasser hinausragende Schrohr gerammt und festgeklemmt. Wieder auf Tiefe gegangen, verspürte das U-Boot weitere Explosionen von zahlreichen, zum Teil in nächster Nähe detonierenden Wasserbomben, die aber alle keinen Schaden anrichteten.

### Noch keine Friedenshandlungen.

Amsterdam, 6. Dezember. (tu.) Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die Absordnung der Kriegsführenden zur Besprechung des Waffenstillstandes sind angewiesen, nur über den Waffenstillstand zu verhandeln und die Friedensfragen einer europäischen Konferenz zu überlassen.

### An der rumänischen Front.

Basel, 6. Dezember. (tu.) „Daily News“ meldet von der rumänischen Front vor Aufnahme der russischen und rumänischen Waffenstillstands-Verhandlungen: Die rumänische Regierung ist nicht mehr Herrin der Lage und ihrer Beschlüsse. Die Friedenskundgebungen an der russischen Front schaffen zweifellos eine sehr bedenkliche Lage, der gegenüber die Regierung keine genügenden Nachmittel besitzt. Die Verpflegung des rumänischen Heeres ist genügend. Die politische Stimmung steht dagegen unter dem Einfluß der Petersburger Umwälzungen. Die französischen Postanstalten haben am Montagabend die Annahme von Telegrammen nach Rumänien eingestellt.

### Wilson verhandelt mit Lenin.

Genf, 6. Dezember. (tu.) Der Newyork Herald, meldet aus Newyork: Präsident Wilson behält dem Staatsdepartement zur Klärung der Vollmachten des bisherigen russischen Botschafters in Washington direkte Verhandlungen mit der neuen russischen Regierung aufzunehmen. Erklärungen Wilsons lassen den Schluß zu, daß der Präsident die neue Regierung unter Vorbehalt anerkennen wird.

### Die Verlorenung der Kriegsbekämpften.

III. (Schluß.)

B.

### Die reichsgesetzliche Sozialversicherung.

Neben der Militärrente kommen für die Kriegsbekämpften, die gegen Krankheit oder Invalidität versichert waren, auch Leistungen aus der Kranken- und Invalidenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung in Betracht.

Anspruch auf Krankengeld hat jeder erkrankte oder verwundete Kriegsteilnehmer (also nicht nur der Kriegsbekämpfte), welcher der Krankenkasse angehört und nach seiner Einberufung zum Heeresdienst die Bedingungen weiter erfüllt hat. Lazarettverpflegung hebt den Anspruch nicht auf. Nur die Ansprüche auf ärztliche Behandlung und Heilmittel kommen in Wegfall, da sie von der Militärverwaltung erfüllt werden. Ist die Mitgliedschaft bei der Krankenkasse beim Eintritt ins Heer aufgehoben worden, so besteht ein Anspruch auf Krankengeld nur dann, wenn die Verwundung oder Erkrankung während der ersten drei Wochen seit dem Ausscheiden aus der Kasse eingetreten ist, und der Erkrankte vor dem Ausscheiden 6 Wochen ununterbrochen der Kasse angehört hat oder im letzten Jahr von dem Ausscheiden mindestens 26 Wochen gegen Krankheit versichert war. Uebrigens hat jeder, der bei seiner Einberufung die Mitgliedschaft bei der Kasse nicht fortgesetzt hat, das Recht, binnen 6 Wochen nach der Rückkehr in die Heimat der Kasse wieder beizutreten; diese hat dann auch für eine dann bestehende Krankheit einzutreten.

Die reichsgesetzliche Invalidenrente wird ohne Rücksicht auf die Höhe der militärischen Rente gewährt, wenn der versicherte Kriegsbekämpfte dauernd nicht mehr imstande ist, ein Drittel dessen zu erwerben, was gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung in derselben Gegend durch Arbeit zu verdienen pflegen. Voraussetzung ist die Erfüllung der Versicherungsbedingungen (200 Beitragswochen — Aufrechterhaltung der Anwartschaft durch „Ableben“). Für die Zeit der pflichtmäßigen oder freiwilligen militärischen Dienstleistung brauchen keine Marken geklebt zu werden.

Der Anspruch auf die Bewährung von Krankengeld, Invalidenrente und Krankenrente ist bei dem zuständigen Versicherungsamt oder bei den Verwaltungsbehörden (Stadt-, Magistrat, Landratsamt, Bezirksamt usw.) anzumelden.

C.

### Geldzuwendungen durch Vermittlung der bürgerlichen Kriegsbekämpftenfürsorge.

Alle bisher aufgeführten Gebühnisse und Bezüge sind Leistungen, die den Kriegsbekämpften auf Grund reichsgesetzlicher Bestimmungen zustehen. Durch sie erfüllt der Staat seine Ehrenpflicht, für die im Dienst für das Vaterland in ihrer Gesundheit beeinträchtigten Heeresangehörigen zu sorgen. Aber damit ist die Hilfsquelle, die dem Kriegsbekämpften geboten wird, noch nicht erschöpft. Die staatliche Versorgungsstelle, die an Paragrafen gebunden ist, kann — selbst bei weitherzigster Auffassung des Gesetzes — der Dringlichkeit, dem Wechsel und der Besonderheit so manchen Einzelfalles nicht immer völlig gerecht werden. Hier tritt die freiwillige Fürsorge ein; neben der gesetzlichen Versorgung steht die soziale bürgerliche Fürsorge.

Die amtliche bürgerliche Kriegsbekämpftenfürsorge verfügt über eine über das ganze Reich ausgedehnte Organisation. Sie arbeitet in mehr als 1000 örtlichen Fürsorgestellen, die in den Bundesstaaten den Ministerien, in Preußen den Provinzialverwaltungen unterstehen. Als Zentralfstelle hat sie sich den Reichsausschuss der Kriegsbekämpftenfürsorge in Berlin geschaffen. Ihr Tätigkeitsfeld bildet vor allem die Wiederbelebung, Erhaltung und Stärkung der Wirtschaftskraft des Kriegsbekämpften. Durch Ergänzung des Heilverfahrens will sie die geschwächte Erwerbsfähigkeit der Kriegsbekämpften nach Möglichkeit wieder herstellen, durch Berufsberatung, Berufsausbildung, Umschulung, Arbeitsbeschaffung, Ansiedlung usw. den Wiedereintritt der Kriegsbekämpften ins Erwerbsleben erleichtern.

Im Rahmen dieser Tätigkeit gibt oder vermittelt sie auch Bargeldunterstützungen für bedürftige Familien der

Kriegsbekämpften, für Sieche und Gelähmte, für Einzelfälle, in denen nach dem Wortlaut des Gesetzes kein Anspruch auf Rente besteht, ferner überall dort, wo zur Linderung augenblicklicher Not, zur Wiederherstellung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, zur Aufnahme eines lohnenden Erwerbs Hilfsmittel vorzuziehen sind.

Jeder Kriegsbekämpfte, der neben der gesetzlichen Versorgung des Rates oder der Hilfe bedarf, wende sich daher an die seinem Aufenthaltsort nächstliegende örtliche Fürsorgestelle der amtlichen bürgerlichen Kriegsbekämpftenfürsorge (zu erfragen bei sämtlichen Magistraten, Gemeindevorstern und öffentlichen Anstaltsstellen).

Die Geldmittel der bürgerlichen Kriegsbekämpftenfürsorge sind teilweise vom Reich zur Verfügung gestellt, zum Teil sind sie von privaten Wohltätern gestiftet oder im Wege allgemeiner Wohlfahrtsammlungen aufgebracht. Auch große Vereine und Verbände, wie die Reichsmarinefiskus, die Abteilung 8, Kriegsbekämpften- und Hinterbliebenenfürsorge, und Abteilung 9, Wälder und Anstaltsfürsorge des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, der Reichsverband zur Unterfütterung Deutscher Veteranen und Kriegsbekämpfter, die Vaterlandsföderation, der Luftflottenverein, der Kolonialkriegerbund, die Deutsche Kolonialkriegerföderation, die Kriegsspende Deutscher Frauen, die Deutsche Kriegsblindenfürsorge für Landheer und Flotte, stellen die ihnen zu Gebote stehenden Mittel der bürgerlichen Kriegsbekämpftenfürsorge zur Durchführung ihrer Aufgaben in dankenswerter Weise zur Verfügung.

Aus dem Befahren aller dieser Hilfsunternehmungen, die wir hier in gedrängter Kürze nebeneinander gestellt haben, aus dem kurzen Einblick in Versorgungs- und soziale Fürsorgebestrebungen ist zu ersehen, daß in weitgehender Weise Vorzüge getroffen worden sind, für die Zeit der Uebergangswirtschaft und für die Friedenszeit. Staat und Volk stehen zusammen, um den Helden, die unter Zurücklassung alles Teuren Jahre hindurch zum Schutze der Heimat gekämpft haben, die Sorgen zu verschleichen und ihnen zum Dank für ihre Leiden und Strapazen eine gesicherte und sorglose Zukunft zu ermöglichen.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 6. Dezember.

Werkblatt für den 7. Dezember.

Sonnenaufgang 7<sup>24</sup> | Mondaufgang 12<sup>12</sup> R.  
Sonnenuntergang 5<sup>4</sup> | Monduntergang 12<sup>12</sup> R.

Die neuen Fünfmarkheine sind jetzt erschienen. Sie sind auf einem Papier gedruckt, das die Zahl 5, als durchscheinendes Wasserzeichen wiederkehrend, in einfacher Linienumrahmung enthält. Senkrecht durch die Mitte der Rückseite zieht sich ein Streifen von orangefarbenen Fasern, die einen Bestandteil des Papiers bilden. Das Druckbild der Vorderseite zerfällt in zwei Hauptteile, von denen der linke die Aufschrift, der rechte Verzierung in einem sinnbildlichen Frauenkopf in eirunder Umrahmung und darunter eine große 5 als Wertangabe enthält. Der rechte Teil der Vorderseite ist in einem violettblauen Ton auf graugrünem Unterdruck gehalten. Der Schriftdruck ist schwarz. Die Rückseite zeigt einen reich mit Hieroglyphen ausgestatteten Unterdruck in blauen und grünen Tönen. Auf dem Schmuckrand oben rechts und unten links ist die Nummer des Scheins in roter Farbe angebracht.

Kronprinz Rupprecht von Bayern, der erfolgreiche Heerführer an der Westfront, hat wiederholt und erst ganz kürzlich den Ausspruch getan: „Ins Feld hinaus nur Humor und lustige Sachen bringen! Der Ernst der Zeit sei ohnehin groß genug und ein Jeder erwerbe sich ein Verdienst, der es unternimmt, draußen wie drinnen für heitere Laune zu sorgen und so dem Ernst der Zeit zu mildern.“ Das ist ein Wort von tiefer Erfahrung und Menschenkenntnis. In diesem Sinne haben es sich die Meggendorfer-Blätter von jeher zur Aufgabe gemacht, zu wirken; in glücklicher Vereinigung stellen sie Ernst und Scherz, heitere Frohlaune und gemütvolle Stimmung nebeneinander, um ihre Leser zu unterhalten und zu erfreuen. Der Humor der Meggendorfer-Blätter ist stets ein feiner und niemals verletzender, und die politische Satire wirft sich mit voller Kraft nur auf unsere Feinde, um deren lächerliches und anmaßendes Treiben einer lustigen Kritik zu unterziehen. Jede Nummer enthält eine gute Humoreske. Daneben eine fülle kleiner Geschichten und Witze voll treffender Pointen. So sind also die Meggendorfer-Blätter so recht ein Lesehoff für unsere Zeit. Ueberall, wo Zeitungen zu haben sind, kann man die Meggendorfer-Blätter erhalten, auch durch jedes Postamt oder vom Verlag München, Persenstraße 5. Abonnement vierteljährlich M. 3.50 ohne Porto. Einzelne Nummer 35 Pfg.

(R. M.) Vaterländischer Hilfsdienst. Die Kriegsamtsstelle Dresden erläßt einen Aufruf, wonach für das besetzte Gebiet ein großer Bedarf an oberen Beamten für die Landes-Verwaltung in allen ihren Zweigen sowie für die Land- und Forstwirtschaft und die verschiedenen industriellen Heeresbetriebe besteht. Schriftliche Meldungen sind an die zuständigen Einberufungsausschüsse oder Hilfsdienst-Meldestellen zu richten.

Der Nationalstiftung hat der Fabrikbesitzer A. Laue, alleiniger Inhaber der Firma A. Laue & Co., Kupfer- und Messing-Walz-Werke, Berlin-Reinickendorf, den gesamten Reingewinn seines Werkes während der Dauer des Krieges zur Verfügung gestellt. Es ist dies eine ganz besonders hochherzige und patriotische Stiftung, welche hoffentlich viele Nachahmer finden möge.

Rechtzeitige Weihnachtsanzeigen sind doppelt wertvoll, sowohl für das Publikum, das danach beizuteilen seinen Bedarf auswählen kann, wie für den Geschäftsmann, der nach den harten Jahreswochen vielfach auf die Einnahmen während der Weihnachtszeit angewiesen ist. Das Weihnachtsangebot an Waren ist im ganzen genommen noch immer reichlich, aber die Menge der einzelnen Gegenstände ist beschränkt. Wer also seinen Wunsch auf einen bestimmten Artikel richtet, muß sich beeilen. Im Interesse seiner Kundschaft muß also jeder Geschäftsmann darauf hinweisen, und die Kundschaft sich danach richten.



Die Ziehungslisten der Königl. Sächs. Landeslotterie kommen von jetzt ab zur allgemeinen Einsicht an der Depeschentafel am Gebäude des Tagesblattes zum Aushang; warnen möchten wir aber davor, sich dieselben wiederrechtlich anzusehen.

(R. M.) Die stellv. Generalkommandos XII. und XIX. A. R. haben unter dem 3. Dezember 1917 das Halten von Luxusperden verboten. Das Nähere ergibt die in der Sächs. Staatszeitung und mehreren anderen großen Amtszeitungen bekannt gegebene Verfügung.

Wo das Nähgarn geblieben ist. Das Kriegswucheramt hat die Firma Otto Platauer Nachf. (Oskar Caspar) Berlin, Müllerstraße 152, des Wuchers mit Nähgarnen überführt. Die Frau des Firmeninhabers, Frau Paula Caspar, hatte Kenntnis erhalten, daß ein großes Berliner Konfektionshaus, dessen Kundin sie war, Nähgarn für seine Arbeitsstuben dringend benötigte. Frau Caspar hielt in ihrem Warenhause Nähgarn in Ueberfülle vorrätig, die sie für höchstens 50 Pfennig pro Rolle eingekauft hatte. Sie ließ durch ihren Vetter, den Handlungsgehilfen Max Pinski, der Konfektionsfirma das Garn mit 6,75 Mark und einer anderen Firma mit 6,80 Mark pro Rolle anbieten. Pinski verkaufte auf diese Weise, soweit festgestellt werden konnte, 1020 Rollen für 6860 Mark. Wie Frau Caspar bei ihrer Vernehmung selbst zugeben mußte, hatte die Ware einen realen Wert von ungefähr 400 Mark. Das Kriegswucheramt konnte im Warenhause Platauer noch etwa 15000 Rollen im Gewicht von mehreren Zentnern beschlagnahmen. Die Uebelthäter wurden festgenommen.

Gendarmeriebericht aus der Amtshauptmannschaft Weissen. Von der Gendarmerie sind im November 944 Fälle (!) von Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen zu behandeln gewesen, darunter wegen Widerlegung gegen die öffentliche Ordnung 1, Körperverletzung 2, Diebstahl, Unterschlagung und Hehlerei 112, Betrugs 1, Sachbeschädigung 2, Brandstiftung 2, groben Unfugs 2, Gewerbsunzucht 3, strafenpolizeiliche Uebertretungen 3, Verletzung sonstiger Strafbestimmungen 36, darunter 28 wegen Uebertretung kriegswirtschaftlicher Vorschriften. In Erörterungs- und sonstigen Dienstangelegenheiten sind 780 Anzeigen zu erstatten gewesen. Festgenommen wurden 11 Personen, und zwar wegen Diebstahls 2, Verletzung sonstiger Strafbestimmungen 3, durch Ausschreiben in Fahndungsblättern 6, Diebstähle kamen 31 schwere und 50 einfache zur Anzeige, wovon bei 15 schweren und 38 einfachen die Täter ermittelt werden konnten. Brände kamen 2 vor, wovon einer auf vorfällige und einer auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen ist.

Zur Übernahme der Schullasten auf den Staat. In der Finanzdeputation II der sächsischen Zweiten Kammer wurde am Dienstag die Frage erörtert, ob und inwieweit die Schullasten vom Staat zu übernehmen seien. Die allgemeine Stimmung ging dahin, daß der Staat sich zur Übernahme wenigstens der Lehrgelöhner verpflichten möchte. Der jetzige Zustand, wo die Gemeinden das Grundgehalt aufbringen, der Staat aber die Alterszulagen zahlt, führt allerdings zu Unklarheiten in der rechtlichen Stellung der Lehrerschaft. Diese ist deshalb schon seit Jahrzehnten in dem Sinne tätig, daß der Staat die Lehrgelöhner zahlen sollte. Die dadurch herbeigeführte Entlastung der Gemeinden, denen dann nur die sachlichen Schullasten verbleiben würden, wäre ihnen angesichts der Tatsache zu gönnen, daß sie von den Kriegslasten allgemein härter betroffen worden sind als der Staat. Ob freilich die Regierung, einer etwaigen Anregung des Landtages folgend, sich zur Übernahme der Lehrgelöhner auf die Staatskasse bereit erklären wird, steht dahin.

**Hand aufs Herz!**  
**Trägst und verwahrst du noch**  
**Goldschmuck?**  
**Weißt du nicht, daß auch dir die**  
**Pflicht**  
**gebietet, ihn zur Goldankauf-**  
**stelle zu bringen, damit er dem**  
**Lande nütze!**

Die Goldankaufstelle für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff befindet sich bei Herrn Stadtrat Wehner, am Markt, und ist täglich während der üblichen Geschäftszeit geöffnet.

Gröba, 4. Dezember. Zu empfindlichen Störungen kam es an den letzten stürmischen Tagen im Leitungsbau der Ueberlandzentrale Gröba. In zahlreichen Gemeinden gab es sowohl am letzten Sonntag, wie auch am vergangenen Dienstag, sowie Sonnabend und Sonntag vor acht Tagen weder Licht noch Kraft. Besonders das Fehlen der letzteren wurde in den landwirtschaftlichen Betrieben, vor allem aber in den elektrisch angetriebenen Wasserleitungsanlagen sehr unangenehm empfunden. In einem Dorfe gab es 36 Stunden lang kein Trink- und Nutzwasser. Die Folgen, die in diesen Fällen, ein etwa ausbrechender Brand haben könnte, lassen sich nicht übersehen.

Dresden, 4. Dezember kam ein unbekannter Soldat in das Zigarettengeschäft von Glig, Kurfürstenstr. 2, und kaufte für 200 Mark Zigaretten. Nach kurzer Zeit kam er wieder und behauptete, 100 Mark zuviel bezahlt zu haben. Als Glig sein Geld durchzählte und er zwei Fünfsigmarkscheine in der Hand hielt, versuchte der Soldat, ihm die Scheine aus der Hand zu reißen, erlangte dabei aber nur die zwei Hälften der Scheine und ergriff die Flucht. Unter Zusicherung einer Belohnung ersucht die Kriminalpolizei das Publikum um Mitteilungen, die auf die Spur des Räubers führen können. Kennt jemand einen Soldaten, der am Dienstag eine derartige Menge Zigaretten kaufte? Es war die Marke „Reoue“, und zwar in Packungen zu 100 Stück in Pappschachteln mit dem Aufdruck der Firma „Sulina“ zum Einzelpreis von 6 Pfg. das Stück. Der Soldat soll schlank, etwa 175 cm groß und 26 Jahre alt gewesen sein und graue Felduniform getragen haben.

Dresden. (Verirrt und erfroren.) Am Mittwoch früh wurde unweit dem Eingang zu den Eisenbahnwerkstätten in Dresden-Friedrichstadt im mit Eis bedeckten Bett der Weigeritz die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden. Wie die Erörterungen ergaben, handelt es sich um den aus der Landesirrenanstalt Sonnenstein entkommenen, 1855 in Wilsdruff geborenen Drechlermeister Franke. Vermutlich ist dieser auf dem Wege nach seiner Heimat im Dunkel der Nacht über die steile Ufermauer in das Weigeritzfließ hinabgestürzt, vor Ermattung liegen geblieben und erfroren. Nach erfolgter Aufhebung durch Beamte des vierten

Sicherheitspolizeibezirks wurde der Leichnam nach dem evangelischen Friedhof an der Bremer Straße gebracht.

Radebeul. Ein Diebes-, Hamster- und Hehlereck wurde in der Wohnung des Schmiedehilfen Hülcher im Grundstück Gartenstraße 49 in Radebeul aufgeföhrt. Durch den vielfachen Verkehr wurde die Ortspolizei aufmerksam gemacht und nahm eine gründliche Durchsuchung der Wohnung vor. Das Ergebnis war ein überraschendes. Vorgefunden wurden folgende, dem Militäriskus gehörige Sachen: 1 Mantel, 1 Waffenrock, 2 Reithosen, 1 graue Hose, 3 Drillströcke, 14 Drillhosen, 1 Unterhose, 1 Helm, 1 Handtuch, 1 Feldflasche, 1 Strohsack, 5 Reittiefelschäfte, 1 Paar neue Militärtiefel, 1 Paar neue Schuhe und 5 Pfund Leder. Außerdem hatten die Hamster zusammengetragen: 8 Pfund Seife, eine Korbflasche, enthaltend 24 Pfund Tafelöl, 103 Pfund Gerste, 225 Pfund Hafer, 100 Pfund Korn, 50 Zentner Kartoffeln und 17 Pfund Weizenmehl. Endlich fand sich noch ein Korb mit wertvollen Militärdeden. Ein fettes Schwein, 3 Ferkel und etwa 30 Hühner zeigten davon, daß es der im Heeresdienst befindliche, vom Kriegsgericht auf Grund der hiesigen Anzeige verhaftete Wohnungsinhaber verstanden hatte, auf diese allerdings strafbare Weise seine bisher sehr bescheidenen pecuniären Verhältnisse aufzubessern. Zum Wegschaffen der beschlagnahmten Sachen war ein großer Handwagen nötig.

Dippoldiswalde. Am vergangenen Sonnabend trafen unter Führung eines Oberleutnants der türkischen Armee fünf junge Türken hier ein als zukünftige Besucher der Deutschen Mälerschule. Dieselben hielten sich schon 2 1/2 Monaten in der Nähe Berlins auf, werden hier zunächst die deutsche Sprache erlernen und dann die Mälerschule besuchen.

Leipzig. (Tödlcher Betriebsunfall.) Im Leipziger Rosentale hatte eine Straßenbahnschaffnerin während der Fahrt die vordere Plattform des Anhängerwagens verlassen, um auf die hintere des Wagens wieder aufzuspringen. Sie scheint nun bei dem Abspringen zu Falle gekommen zu sein und ist sofort vom Wagen überfahren worden. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Leipzig. Zu einem aufregenden Vorfall kam es in der Einfahrtsallee des Hauptbahnhofes. Ein Mann war auf einer etwa 20 Meter hohen Schiebeleiter an einer Bogenlampe beschäftigt. Dabei kippte die Leiter um und der Mann schwebte, an der Lampe sich festhaltend, in der Luft. Bald darauf ließ er aber los und stürzte aus der beträchtlichen Höhe auf den Steinpflasterboden ab. Der aufregende Vorgang verlief wunderbarerweise ohne Schaden für den Verunglückten; dieser erhob sich und ging vor Aufregung zitternd davon.

Zwickau. (Seine Frau erschlagen.) Im Zorn ist der auf der Wilhelmshöhe bei Reinsdorf wohnhafte Bergschmied Malock zum Totschläger seiner Ehefrau geworden. Als er von der Arbeit nach Hause kam und das Abendessen nicht bereit fand, geriet er in Erregung, die sich steigerte, als seine Frau, die gleichfalls außerhalb des Hauses beschäftigt gewesen war, anstatt an die Zubereitung der Mahlzeit an das Baden der Kinder ging. Der Mann ergriff einen Stiefelnecht und warf ihn gegen seine Frau, die so unglücklich an die Schläge getroffen wurde, daß sie bewusstlos umfiel und bald darauf verschied. Der Täter wurde noch am selben Abend verhaftet.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer I. A. Görtner, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

# Weihnachts-Anzeigen für das „Wilsdruffer Tageblatt“

erbitten wir täglich bis vormittags 11 Uhr. Weihnachts-Inserate, welche viermal in unserem täglich in mehreren Tausend Exemplaren zur Ausgabe kommenden Tageblatt erscheinen sollen, werden nur dreimal berechnet. Sie sind von größter Wirkung, da das Blatt im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff von Haus zu Haus verbreitet ist.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt.“

Der Verkauf der auf Warenbezugschein Nr. 26 angemeldeten Waren erfolgt am 7. und 8. Dezember.

Es werden abgegeben:

80 Gramm Griech für 6 Pfennig,  
100 „ Nahrmais für 14 Pfennig,  
350 „ Marmelade für 70 Pfennig.

Wilsdruff, am 6. Dezember 1917.

Der Lebensmittelvorsteher.

## Bestellzettel.

Hiermit bestelle ich den in Wochenheften für je 10 Pfg. erscheinenden

### „Buch-Roman“.

Name und Stand:

Ort, Straße und Nr.:

Bitte recht deutlich schreiben!

Diesen Bestellzettel wolle man dem Austräger oder in der Geschäftsstelle dieses Blattes ausgefüllt abgeben.

## Vorläufige Anzeige!

Gasthof  
„Goldener Löwe“  
Wilsdruff.

Williams  
weltberühmte  
Sisiputaner-Gruppe,

Varieté-, Theater- und Akrobaten-Gesellschaft, 8 Personen, in ihren an das Unglaubliche grenzenden Leistungen.

vom Viktoria-Theater und Zirkus Sarrafani-Dresden, geben hier am

9. Dezember ihre brillanten Vorstellungen.

Alles Nähere später.

## Ostern 1918.

### Schriftsetzer - Lehrling

kann eintreten in der „Deubener Zeitung“, Deuben, Marktstraße 3.

### Reffelsdorf.

Lebensmittelverteilung in der 49. Woche.

Sonnabend den 8. Dezember:

Fleischverkauf, 150 Gramm auf den Kopf. Kinder unter 6 Jahren die Hälfte.

Reffelsdorf, am 1. Dezember 1917.

Der Gemeindevorstand.

Gute  
Muckh  
gesucht. Angeb. unter 616 an das „Wilsdr. Tgbl.“ erb.

Lebener Belzhandschuh auf dem Markte verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Sauberer Druck

macht, dass auch eine einfache Drucksache schön aussieht. Die Buchdruckerei von Arthur Zschunke in Wilsdruff liefert stets

### sauberen Druck